

Heidebauer wurde zum Ginseng-Farmer

Zwei wundersame Heilungen im Dörfchen Bockhorn begründeten Erfolg mit dem Anbau dieser Pflanze

VON TRAUDL RODEWALD
BOCKHORN. Ginseng, die uralte Wunderwurzel aus dem Fernen Osten, blüht und gedeiht auch in Niedersachsen. Die FloraFarm im Heidedörfchen Bockhorn (nahe Walsrode) ist die erste und bislang einzige in Europa, der es gelungen ist, die heilkräftige Pflanze in Arzneimittelqualität anzubauen.

Anfang der 80er Jahre fand Landwirt Heinrich Wischmann auf der Suche nach Anbaualternativen einen Zeitungsartikel über die Ginseng-Wurzel. Sie sei, las er, so kostbar, dass jedes Gramm mit Gold aufgewogen werde. Da machte es „Klick“ im Schädel des grauhaarigen Bauern auf dem 560 Jahre alten Helkenhof. „Hals über Kopf flog er nach Korea“, lacht Tochter Gesine Wischmann (35), heute Geschäftsführerin der FloraFarm auf Helkenhof.

Die Koreaner sind Experten im Anbau der legendären Wurzel, die ursprünglich in China und Russland zu Hause war. Schon die chinesischen Kaiser bezogen ihre Ginseng-Lieferungen aus Korea, und bis heute wacht der Staat eifersüchtig über sein Ginseng-Monopol. Für Pflanzen und Saatgut herrscht Ausfuhrverbot. Auf Umwegen ergattete der hartnäckige Niedersachse dennoch ein paar Samenkörner.

Das war vor 15 Jahren. Heute wächst, wurzelt und blüht Wischmanns Ginseng auf fünf Hektar, und ein Strom von 15 000 Besuchern jährlich bewundert die lang gestreckten, von Folien beschatteten Hügelbeeten, kauft Ginseng getrocknet, als Kapseln oder Kosmetikum.

„Wat de Bur nich kennt, dat treet hei nich“, lautet ein niedersächsisches Sprichwort. Aber bei den Bauern von Bockhorn brauchte Wischmann keine Überzeugungsarbeit zu leisten. „Gleich zu Anfang hatten wir im Dorf zwei Fälle, die als Wunderheilung bestaunt wurden“, berichtet Gesine Wischmann. Ein Mann, der Wasser in den Beinen hatte, verlor nach nur einer Woche Ginseng-Einnahme zwölf Liter und

läuft wieder mit straffen Waden. Eine Wischmann-Mitarbeiterin, die jahrelang vergeblich auf ein Kind geholt hatte, sah plötzlich Mutterfreuden entgegen. Auch das schrieb man dem Ginseng zu.

Was es mit der Wunderwurzel auf sich hat, ist medizinisch erst teilweise geklärt. Nachgewiesen ist die Heilwirkung von Ginseng bei Konzentrations- und Gedächtnisschwäche. Generell gilt er als Aufbau- und Stärkungsmittel für den gesamten Organismus, das den Blutdruck reguliert, den Stoffwechsel anregt und die Abwehrkräfte steigert. Ginseng hilft gegen Müdigkeit und Schwäche, besonders nach



Heilkräftig: Ginseng panax.



Heinrich Wischmann und seine Tochter Henrike Rodemeier.

Krankheiten. Diabetiker berichten ebenso wie Patienten mit Schuppenflechte oder Neurodermitis über Besserung durch Ginseng.

Was die Wurzel kostspielig macht, ist der Anbau. Die Pflanze verlangt lockeren, aber humusreichen, ungedüngten Boden, viel Licht und Luft, aber keine Sonne. Erst nach sechs Jahren ist die Wurzel erntereif, und sie entzieht dem Boden so viele Nährstoffe, dass das Land hinterher 30 Jahre Erholungspause braucht. Weil in Bockhorn keine Pestizide eingesetzt werden, erfordert die Pflege der Pflanzen viel Handarbeit. Enten helfen gegen die Schne-

ckenplage, Katzen stellen den Mäusen nach, die ganz wild auf die Samenkörnchen in den kleinen roten Früchten sind.

Die 30 Zentimeter lange Wurzel, die getrocknet auf zehn Zentimeter zu bizarren, manchmal menschenähnlichen Figürchen zusammenschnürt, kostet fast das Zehnfache. Aber eine Ginseng-Kur (ein Gramm pro Tag) sollte auch wenigstens 100 Tage dauern. **o Näheres über Beschaffungs- und Einkaufsmöglichkeiten: Wischmann FloraFarm, Bockhorn 1, 29664 Walsrode, Telefon 05162/13 93.**



Von perforierten Plastikplanen beschattet, wachsen die Ginseng-Pflanzen wie Spargel auf langgestreckten Hügelbeeten.



Farm-Chefin Gesine Wischmann.

Von Chinas Kaisern mit Gold aufgewogen

Ginseng panax (griechisch für „allheilend“) schätzte man in China schon vor 3000 Jahren. Das chinesische Schriftzeichen für Ginseng ist das für „Manneskraft“. Ginseng heißt „Menschenwurzel“, weil die getrocknete Wurzel oft wie ein menschliches Figürchen aussieht. Die chinesischen Kaiser zahlten für koreanischen Ginseng das Dreifache seines Gewichts in Gold.

Der Strauch, ein Verwandter von Eleu und Anale, bildet innerhalb der sommerlichen Wachstumsperiode ein

bis zwei Astquirle aus fünfjährigen Blättern und kleine orangefarbene Beeren. Die wirksamen Bestandteile der Wurzel sind vor allem Sapo-

Stichwort

Menschenwurzel

nine und Glykoside – Eiweiß- und Stärkeverbindungen, wie sie in vielen Heil- und Nutzpflanzen vorkommen. Etliche wirken blutverdünnend und keimtötend. Doch ist ihr Aufbau und vor allem ihr Zusammenwirken im Gin-

seng nur schwer zu entschlüsseln.

Mit der „Menschenwurzel“ geht es der Wissenschaft so ähnlich wie mit der Kaffeebohne. In ihr hat man 700 Stoffe nachgewiesen, das komplexe Substanzgemisch aber dennoch nicht entzählt.

Wer Ginseng kurmäßig neben anderen Medikamenten einnimmt, sollte seinem Arzt dies sagen. Häufig kann im Laufe einer Ginseng-Kur die Dosis der übrigen Medikamente herabgesetzt werden. **TR**